

Von
der feyerlichen Eheverbindung
des Hochedlen Herrn

H E R R N

Jacob Schwald Buschund

Arendators der Güter Kalliküll und Tappich
wie auch des Gutes Ober Köllnik

mit

der Hochedelgebohrnen Jungfer

F R A U E N

Anna Dorothea

des weyland Hochedelgebohrnen und Hochgelahrten Herrn

Herrn C. G. J. Mylius

der Kayserlichen Stadt Dorpat Hochverordneten Syndicus
zweyten Mademoisell Tochter

welche den 26 Novembr. 1769 daselbst vergnägt vollzogen wurde

suchte

durch gegenwärtigen Versuch eines Schaffer = Gedichtes
seine Ergebenheit zu bezeugen

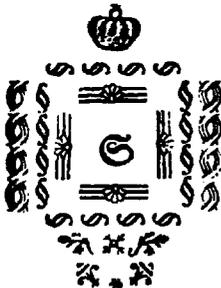
des Herrn Bräutigams

wolke Kannter Freund.



Mich deucht, dein standhafte Herz fängt heimlich an zu wanken,
 Verlaß den Eigensinn. Du thust dir selbst Gewalt.
 Wer glücklich lieben will, liebt dauerhaft und bald.

Sellert.



o gehets, bey meiner Treu!
 Damoß versprach: sein Herz nicht wieder zu ver-
 schenken,
 Bis sieben Jahr vorbey;
 Jedoch, ein Schäffer = Schwur läßt sich noch in-
 mer lenken.

Ihm! Sieben Jahr? das müßt man ihm verdenken,
 Er litte gar zu sehr dabey!
 Wo blieben Triften, Felder, Heerden?
 Sie müsten wüßt und traurig werden.
 Das sieht er selber ein,
 Drum sucht er seines Worts sich wieder zu bekrenn.
 Und in der That man kan es Ihm verzeihn.
 Ein Fehler im Affect wird durch sich selber klein. —

Sein gutes Herz, der Freundschaft reine Triebe,
Sein unverdroßner Fleiß
Den selbst sein Feind zu rühmen weiß,
Erwerben ihm zwar Haß, jedoch auch Liebe!

Laß sehn, auf welche Schätzerin
Wird er nunmehr sein Auge richten;
Denn unter seine liebsten Pflichten
Zählt er mit strengem Eigensinn
Die angenehme Pflicht der Liebe.
Nunmehr schon er keine Zeit.
Er geht, und sieht, und kan nichts finden;
Denn sich auf ewig zu verbinden
Ist doch auch keine Kleinigkeit.

Er sieht Immenen und Lucinden;
Doch nichts. Iht sieht er Silvia,
Nun ist er dem Entschlusse nah,
Doch nein! — Er kehrt mit unentschloßnem Blicke
Auf seine Flur zurücke.
Wie? denkt er bey sich selbst, wie? Ob sich Dorilis
Zur Liebe gegen mich entschließen möchte?
Herz hab ich wohl, das ist gewiß!
Doch wenn ihr meinen Wunsch nur jemand hinterbrächte,
Dann frag ich sie wol selbst, was sie darzu gedächte!

Und in der That,
Der Liebes-Gott weiß immer Rath;
Er schaft durch hundert Kleinigkeiten
Die niedrigsten Gelegenheiten,
Und lauscht, und drückt mit eigener Hand
Sogleich den Bogen ab, den er bereits gespannt!
Und fertig ist das Band.

Doch kleiner unbezwungner Schütze!
 Halt etwas ein in deiner Sieges-Hitze
 Und höre meinen Plan
 Der reinsten Freundschaft liebeich an:
 Du hast Damothen jetzt bezwungen,
 Und nie ist dir ein Anschlag mißgelungen,
 Ey, so bewege doch den reichen Pan,
 Daß er von seinem Segen
 Ein Theil auf diesen Schätzer wolle legen,
 Und darzu kannst du ihn sehr leicht bewegen.
 Du selbst nimm Dorilis in deinen Schuß,
 Und biete allem Unfall truh.
 Und überhaupt bestimme beyde
 Zum Gegenstand des Glücks und zu der treuesten Freude.

Doch still! Hier kommt Damothen mit seiner Do-
 rilis

Der Redlichste von allen Hirten
 Mit Bändern ausgeschmückt; und Sie mit jungen Wirtten,
 Ja, ja, Sie sinds gewiß!
 Leb wohl! Ich eile fort,
 Doch noch ein Wort:
 Gedenk an meinen Wunsch und deine Pflicht,
 Doch kleiner Schall! verrath mich nicht.

